

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 A. Restame 16 A. ...
Wochenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 A. Restame 16 A. ...
Wochenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 A. Restame 16 A. ...

Wochenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 A. Restame 16 A. ...
Wochenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 A. Restame 16 A. ...
Wochenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 A. Restame 16 A. ...

Am 1. April Verreichlichung der Justiz

Drei weitere Verordnungen zur Justizhoheit

Am 1. April tritt die „Verreichlichung der Justiz“ in Kraft. In diesem Tage wird die Uebernahme der Völkerverwaltung durch das Reich formal abgeschlossen sein. Rund 65 000 Beamte und etwa 2000 Behörden werden dabei vom Reich übernommen. Zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich werden jetzt im Reichsgesetzblatt drei weitere wichtige Verordnungen im Bereich der Reichsjustizverwaltung veröffentlicht. Die erste dieser neuen Verordnungen regelt zur Schaffung eines einheitlichen Dienststrafrechts für die richterlichen und nicht-richterlichen Beamten der Reichsjustizverwaltung Übergangsweise das Dienststrafverfahren.

Es werden einheitlich die Dienststrafgerichte für das ganze Reich bestimmt. Als Dienststrafgerichte erster Instanz wird aus jedem Oberlandesgerichtsbezirk eine Dienststrafkammer gebildet, deren Vorsitz der Präsident des Oberlandesgerichts übernimmt. Beisitzer sind ein richterlicher Beamter und ein Beamter der Kaufbahn, der der Angeklagte angehört. Als zweite Instanz wird ein Dienststrafsenat beim Reichsgericht gebildet. Den Vorsitz wird hier der Reichsgerichtspräsident führen, dem zwei richterliche und zwei Beamtenbeisitzer zur Seite stehen.

Die zweite Verordnung (Verordnung zur Durchführung des dritten Gesetzes zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 19. März 1935) befreit die Justizbehörden von zahlreichen Aufgaben und überträgt diese auf die Landesverwaltungsbehörden. Zu solchen Aufgaben gehören vor allem Verwaltungsangelegenheiten in Personalarbeitsangelegenheiten, öffentlich-rechtliche Namensänderungen, Verwaltungsangelegenheiten in Vereins- und Stiftungsangelegenheiten und Verfügung über als erloschene Vermögensgegenstände.

Die dritte Verordnung, die Verordnung über Änderung des Gerichtswezens in Bayern vom 19. März 1935, die mit dem 1. April das Bayerische Oberste Landesgericht und die bei ihm bestehende Staatsanwaltschaft auf. Das Bayerische Oberste Landesgericht war bisher an Stelle des Reichsgerichts Rechtsinstanz in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenüber bayerischen Gerichten.

Die Deutsche Rechtsfront wird am 1. April aus Anlaß der endgültigen Ueberleitung der Völkerverwaltung auf das Reich im Festsaal ihres Hauses in Berlin eine große Kundgebung veranstalten.

Die englischen Minister in Berlin

Sir John Simon über seine Berliner Reise

Berlin, 24. März. Der englische Außenminister Sir John Simon und Vordirektor der Luftfahrt Sir John Simon sind am Sonntag nachmittag um 17.30 Uhr in einem Sonderflugzeug der Imperial Airways auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof gelandet.

In der Umgebung des Flughafens hatte sich am Sonntag nachmittag eine nach vielen Tausenden zählende Menge angeammelt. Das Flughafengelände selbst war bis auf den letzten Platz von Zuschauern gefüllt. Bald nach 17 Uhr fanden sich die amtlichen Persönlichkeiten ein: Der englische Botschafter Sir Eric Phipps mit den Herren der Botschaft, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der Staatssekretär in der Präsidentskanzlei Dr. Reichner als persönlicher Vertreter des Führers und Reichsfinanziers der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz, Ministerialdirektor Dohlfuss vom Auswärtigen Amt.

Die inländische und ausländische, insbesondere die englische Presse, war ebenfalls zahlreich vertreten. Auf dem Rollfeld war der erste Sturm der Reichsstandarte Adolf Hitler als Ehrenbereitschaft angetreten. Pünktlich um 17.30 Uhr setzte das Flugzeug zur Landung an. Als erster verließ Außenminister Sir John Simon das Flugzeug. Er begrüßte den Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, mit dem er sich eine Zeitlang unterhielt; er begrüßte weiter den englischen Botschafter, die Staatssekretäre und die übrigen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Nach Simon verließ Vordirektor der Luftfahrt Egon von Flugzeugen und begrüßte mit den offiziellen Persönlichkeiten aus.

Die Minister bestiegen darauf die bereitstehenden Kraftwagen. Im ersten Wagen nahm Reichsaussenminister Freiherr von Neurath neben dem englischen Außenminister Sir John Simon Platz. Die englischen Gäste wurden von dem vielknechteligen Publikum lebhaft und freundlich begrüßt. Die Fahrt ging vom Flughafen zum Hotel Adlon, wo die englischen Minister Wohnung nahmen.

Die Fahrt ging zunächst zur englischen Botschaft, wo gemeinsam der Tee eingenommen wurde. Als die Minister in der Wilhelmstraße eintrafen, hatte sich hier, wie auch vor dem Hotel Adlon und in der Straße unter den Linden, eine große Menschenmenge angeammelt, die den Ministern einen herzlichen Empfang bereite.

Sir John Simon über seine Berliner Reise

London, 24. März. Außenminister Sir John Simon erklärte vor seiner Fahrt nach Berlin: Ich erwarte keine plötzlichen Ergebnisse, dazu sind die Probleme zu umfangreich und zu schwierig. Wir werden aber mit dem Einsatz aller Kräfte um unser Ziel kämpfen. Unser aller Ziel ist: Friede auf Erden und guter Wille unter den Menschen.

Die englischen Minister im Hotel Adlon

Berlin, 24. März. Wenige Minuten nach 20 Uhr begaben sich die englischen Minister mit ihrer Begleitung, nachdem Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath und die übrigen deutschen Herren bereits vorher die englische Botschaft verlassen hatten, zum Hotel Adlon, wo sie zunächst von dem Chef des Hauses, Herrn Louis Adlon, willkommen geheißen wurden. In der Halle bereiteten die hier anwesenden zahlreichen Angehörigen der englischen Kolonie ihren Ministern einen herzlichen Empfang.

Begegnung über das Berliner Programm

Berlin, 24. März. In einer gemeinschaftlichen Unterhaltung auf der englischen Botschaft nach Ankunft der englischen Regierungsoffiziere wurde zwischen ihnen und dem Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath das für Montag vorgezeichnete Programm besprochen.

Abends fand auf der englischen Botschaft ein Abendessen statt, zu dem die englischen Regierungsoffiziere und die Mitglieder der englischen Botschaft erschienen waren.

Die große Mission Sir John Simons

Englands Interesse an den Berliner Besprechungen
London, 24. März. Ganz England richtet heute die Augen nach Berlin und sieht den historischen Zusammenstoß zwischen dem Führer Deutschlands und dem englischen Außenminister voll Spannung und Hoffnung entgegen. Die Sonntagspresse spricht in feierlichen Schlagzeilen von der „großen Mission“ Sir John Simons und gibt dem Außenminister in langen Leitartikeln die besten Glückwünsche mit auf den Weg. Unter der Ueberschrift „gute Aussichten für die Berliner Besprechungen“ schreibt die bekannte Sonntagszeitung „Sunday Times“ die Hoffnung wach, daß die deutsch-englische Konferenz in Berlin Ergebnisse von beträchtlichem Wert zeitigen wird. Die Reise Simons und Edens nach Berlin ist einer der bedeutendsten Besuche, die von irgend einem Staatsmann in unserer Geschichte

durchgeführt wurden. Die Besprechungen werden von allergrößter Bedeutung für die Zukunft Europas und für die Friedenshoffnungen sein. Wir stehen buchstäblich am Scheidewege. Wenn die Berliner Besprechungen vorüber sind, dann werden wir endgültig wissen, ob die Sicherheit Europas in Zukunft auf einem kollektiven Sicherheitssystem oder auf dem alten System der Mächtegruppen und Kombinationen begründet wird. Es kann kein kollektives System für Europa geben ohne Deutschland mit seiner zentralen Lage, seiner großen Bevölkerung und seiner potentiellen Militärmacht.

Wenn Hitler, so fährt das Blatt fort, seinen Friedensäußerungen jetzt einen greifbaren Ausdruck gebe, sein Land „bei vollen Sicherungen und auf der Grundlage einer echten Gleichberechtigung“ zur Teilnahme an einem Pakt zur Sicherung des Friedens und des Westens und zu einer baldigen Rückkehr nach Genf zu verpflichten, dann werde er die gesamten internationalen Aussichten verbessern. England selbst habe die Aufgabe, in fähiger und nüchternen Weise das Gleichgewicht zwischen den widerstreitenden Forderungen und Ansprüchen der verschiedenen Parteien zu halten und selbst einen angemessenen Teil der Verantwortung zu übernehmen.

Der „Observer“ meldet aus Berlin: Deutschland hat jetzt zwischen „Isolierung“ und „kollektiver Sicherheit“ zu wählen. Es ist klar, daß Deutschland vorzieht, der Meister seiner eigenen Außenpolitik zu sein. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland jetzt nicht und verlangt. Es beteiligt nicht am Zugeständnisse. Deutschland fühlt sich stark. Sein Vorgehen vom vergangenen Samstag hat jede Gefahr eines diplomatischen Rückfalls, der von Hitler verabschaut wird, beseitigt. Deutschland werde in den Besprechungen der „Sowjetrussischen Gefahr“ einen großen Platz einzunehmen, denn es sei der Ansicht, daß England die deutschen Befürchtungen in Bezug auf Katerland nicht völlig erfüllt hat.

Gavin schreibt im selben Blatt, Hitler habe im Voraus den Samthandschuh ausgezogen und freude dem Handschlag eines britischen Staatsmannes den Panzerhandschuh entgegen. Diese Methode habe zum mindesten den Vorteil, daß sie Ueberwachungslichter verbiete und sie letzten Endes zu jenen greifbaren Friedensinteressen führen könne, die von englischer Seite ins Auge gefaßt seien.

Gavin weist dann seine Landsleute darauf hin, daß der Begriff der nationalen Wehrpflicht tief im nationalen Leben Deutschlands verwurzelt ist und daß ein Aufgeben dieser jetzt wiederhergestellten stolzen Ueberlieferung nicht in Frage komme. „Es kann kein gesünder System eines vereinbarten Friedens in Europa geben, ohne die Anerkennung der absoluten Gleichberechtigung Deutschlands unter den Großmächten. Daraus folgt, daß die allgemeine Wehrpflicht ebenso berechtigt und unvermeidlich im Dritten Reich ist wie in Frankreich, Italien, Rußland oder Japan, um nicht noch ein Duzend anderer Länder zu erwähnen.“

Das ursprüngliche Programm Hitlers werde auf jeden Fall — ob mittelbar oder unmittelbar, ob langsamer oder schneller — unerbittlich befolgt werden. Die Kardinalfrage sei die, ob Hitler bereit sei, sich unter erträglichen Bedingungen an Garantien zur Aufrechterhaltung des Friedens in ganz Europa auf eine bestimmte Reihe von Jahren hinaus zu beteiligen.

„Wir hoffen mit unserem ganzen Herzen, daß Deutschland seine moralische Gleichberechtigung ebenso wie seine bewaffnete Gleichberechtigung beweisen wird, indem es sich allen anderen Mächten, die die Ruhe ihrer Nachbarstaaten auf eine Reihe von Jahren garantieren wollen, anschließt.“ Auf jeden Fall sei in Europa eine überwältigende Mehrheit für den Frieden vorhanden, die die Aufgabe hat, „den Angriff durch die Gewißheit der Niederlage abzuschneiden.“

Unter der Ueberschrift „Eine schicksalsschwere Sendung“ erklärt „News Chronicle“ in einem Leitartikel: „Sir John Simon beginnt seine Sendung in Berlin mit den ersten guten Wünschen aller Männer und Frauen von gutem Willen.“ Die gemäßigten Rede des französischen Außenministers Laval in der Kammer löste nach Drohungen des Kriegsministers Mourin und den Vortreden von Franklin-Roosevelt als ein gutes Vorzeichen betrachtet werden. Was den Plan betreffe, weitere internationale Konferenzen nach der Zusammenkunft in Como abzuhalten, so hänge ihr Wert ganz von den Ereignissen in Berlin ab.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meldet, daß die englische Regierung die Einberufung einer europäischen Mächtekonferenz einschließlich Deutschlands nach London plane, wenn die Berliner Besprechungen erfolgreich ausfallen. Die britischen Minister sähen dem Ergebnis des Berliner Besprechungsprogramms entgegen. Man sei der Ansicht, daß ein mittelbarer und offener Meinungsaustrausch zwischen dem Führer und dem englischen Außenminister viele Fragen lösen könne. Auch wenn Deutschland weitere Forderungen für die deutsche Rüstungsgleichberechtigung stellen sollte, werde dies Sir John Simon wahrscheinlich nicht abhalten, die deutsche Regierung zur Teilnahme an einer Konferenz am runden Tisch einzuladen, auf der die Zukunft Europas ruhig erwogen werden solle. Der englische Vorschlag für die baldige Einberufung dieser Konferenz werde voraussichtlich auf der geplanten Dreier-Zusammenkunft zwischen England, Frankreich und Italien nach dem Berliner Besuch gemacht werden.

Militärische Einberufungen in Italien

Italien über 560 000 Mann

Rom, 24. März. In größter Aufmachung veröffentlicht die italienische Presse im Rahmen der Verichterstattung über die Feier des 16. Gründungstages der faschistischen Kampfbünde die Rede Mussolinis und die Mitteilung über die Einberufung der ganzen Jahresschiffe 1934, von der bekanntlich bei der Mobilisierung der beiden nach Ostafrika entsandten Divisionen bereits ein kleiner Teil eingezogen worden ist. In kurzen Kommentaren wird die Einberufung der Jahresschiffe in Zusammenhang gebracht mit der Unfähigkeit der gegenwärtigen internationalen Lage. Uebereinstimmend hatten die Abendblätter in ihren Kommentaren zunächst davon gesprochen, daß zur Zeit drei Klassen mit rund 600 000 Mann unter den Waffen stünden. Diese Angabe wurde dann in einer späteren Ausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ folgendermaßen berichtigt: „Zur Zeit stehen rund 100 000 Mann unter den Waffen. Anfang April treten die neuen Rekruten der Jahresschiffe 1934 mit 240 000 Mann in Dienst. Die Einberufung der Jahresschiffe 1933 wird insgesamt zu einem weiteren Effektstand von 160 000 Mann führen. In der ersten Hälfte des April wird also das italienische Heer über mehr als 560 000 Mann verfügen.“

London, 24. März. Die Einberufung der ganzen Jahresschiffe ist durch Mussolini und seine Erklärung über den auf einige Millionen Stahlabjunkte gegründeten Frieden bilden das Hauptthema der Abendpresse und wurden als „maßgeblicher Schritt“ am Vorabend der beginnenden internationalen Verhandlungen bezeichnet. Es wird hervorgehoben, daß die italienische Maßnahme die Stärke des italienischen Heeres auf 600 000 Mann bringt.

Die englische Presse zur Mussolini-Rede

London, 24. März. Die gesamte Sonntagspresse berichtet in großer Aufmachung über Mussolinis „Auf zu den Waffen“. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß Italien zur Zeit in kürzester Frist 2 Millionen Mann mobil machen könne. Die „Kriegsrisiko“ Rede Mussolinis wird in längeren Auszügen wiedergegeben und durch große Bilder italienischer Truppenaufmärsche illustriert.

Verkauf der Insel Madagaskar durch Frankreich an Italien?

Italien, 24. März. „Sunday Express“ meldet in großer Aufmachung, daß Frankreich im Rahmen der französisch-italienischen Verhandlung bereit sei, die Insel Madagaskar für 75 Millionen Pfund an Italien zu verkaufen.

Die Pariser Dreier-Besprechungen

Die Konferenz von Streja am 11. April

Paris, 24. März. Am Schluß der französisch-englisch-italienischen Besprechungen in Paris ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden:

Außenminister Laval, Vordirektorbewahrter Eden und Unterstaatssekretär Suoi sind am Samstag am Quai d'Orsay zusammengetroffen und haben einen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage vorgenommen. Im Laufe der Aussprache ist daran erinnert worden, daß der Besuch der englischen Minister in Berlin einen Informationscharakter hat und daß der Rahmen und der Gegenstand ihrer Besprechungen dem entspricht, was in der Londoner Verlautbarung vom 3. Februar angedeutet worden ist, auf der sich die Einigkeit der Ansichten der Regierungen in London, Paris und Rom begründet.

Es ist beschlossen worden, daß die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens sich nach dem Berliner Besuch und den anderen englischen Besuchen in Moskau, Warschau und Prag (bei denen die französische und italienische Regierung die Engländer mit ihren Wünschen begleiten) am 11. April in Streja zusammen treffen werden. Außenminister Laval, Vordirektorbewahrter Eden und Unterstaatssekretär Suoi haben mit Verfreidigung die völlige Solidarität ihrer Regierungen festgesetzt.

Frankreich bleibt bei seiner Ansicht

Paris, 24. März. In französischen politischen Kreisen legt man offenbar Wert darauf, nach der Beendigung der Besprechungen erneut zu betonen, daß man starr an der bisherigen Einstellung festhält. So wird erzählt, Laval habe, wie schon in der Protestnote, auch heute erklärt, die französische Regierung wolle bei den laufenden Verhandlungen den amtlichen deutschen Beschluß auf Wiedereinführung der Wehrpflicht und auf Schaffung eines Heeres von 30 Divisionen nicht berücksichtigen. Er ist der Auffassung, daß ein solches Heer Deutschland Aebertaugenheit gegenüber den Armeen der Nachbarstaaten und nicht nur die geforderte Gleichheit verleihen würde. Die Verhandlungen, die etwa im Hinblick auf ein Rüstungsbeschränkungsabkommen wieder aufgenommen werden könnten, müßten daher, wie die bestehenden Abkommensentwürfe, das durch den Versailler Vertrag festgesetzte Militärlimit zur Grundlage haben. Laval habe ferner den Willen Frankreichs betont, den gegenseitigen Beistandspakt für Osteuropa verwirklicht zu sehen, ebenso auch den Mitteleuropapakt, die beide die Billigung Roms und Londons hätten. An der Verlautbarung über die heutige Zusammenkunft wird französischerseits besonders die Stelle hervorgehoben, in der von der Einmütigkeit in der Auffassung der drei beteiligten Mächte die Rede ist. Ihr wird der für die französische Gesamtpolitik ähnlliche Sinn untergelegt.

Die englische Sonntagspresse zum Ergebnis der Pariser Zusammenkunft

London, 24. März. Das Ergebnis der Pariser Zusammenkunft vom Samstag wird in der englischen Sonntagspresse unter Verwendung der französischen Formulierung als eine „Erklärung der Solidarität zwischen England, Frankreich und Italien“ bezeichnet. Gleichzeitig geht jedoch aus den englischen Meldungen hervor, daß während der Besprechungen gewisse bedeutsame Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen Vertretern einerseits und den italienischen und französischen Vertretern andererseits zu Tage traten. So sei z. B. betont worden, daß sich Frankreich und Italien nicht durch irgendwelche Besprechungen, die die englischen Minister etwa in Berlin abgeben würden, als gebunden betrachten, und daß Frankreich auf der Sonderlösung des Völkerbundesrates in Genf freie Hand haben wolle. Der englische Vordirektorbewahrter habe andererseits darauf bestanden, daß man nicht versuchen solle, die deutsche Wiederaufrüstung mit Gewaltandrohung zu beantworten. Er habe vielmehr betont, daß England eine Lösung durch freundschaftliche Verhandlung und Vereinbarung wünsche. Von Seiten Frankreichs sei der Befehl durchgeleitet worden, daß im Falle einer Einladung Deutschlands zu einer weiteren Konferenz auch die Staaten der Kleinen Entente und Polen eingeladen werden müßten. Frankreich wolle damit, so meint „Sunday Express“, die deutsche Regierung „über-

listen“, indem es dann in der Lage sein würde, mit Hilfe seiner Verbündeten den deutschen Standpunkt zu überstimmen.

Die Pariser Sonntagspresse zur Dreierbesprechung

Paris, 24. März. Auch die Pariser Sonntagspresse befaßt sich mit der Tatsache, daß die nach der französisch-englisch-italienischen Beratung am Samstag ausgegebene amtliche Verlautbarung in der französischen Fassung eine andere Schattierung aufweise als in der englischen. Der „Temps“ bemerkt beruhigend, daß man über die Methoden zur Erreichung einer allgemeinen Regelung im Rahmen der organisierten Sicherheit verschiedener Ansichten sein könne, daß aber im Gegensatz zu gewissen Pressemedungen Frankreich und Italien eng miteinander verbunden blieben und eine feste Front zur Verteidigung der Ordnung und des Friedens bildeten.

Louis Bertrand kritisiert in der Abendzeitung „La Presse“ die bedauerliche Haltung der französischen öffentlichen Meinung in ihrem Entgegenüber dem Schritt Hitlers. Nachdem man den Gegner der Brutalität, der Lüge und der Unaufrichtigkeit beschuldigt habe, als ob das in der Politik nicht laufende Münze sei, priesen die Oratel der journalistischen Diplomatie jetzt wieder ihre sinnlosen Heilmittel an, wie die Stärkung des Trios England, Frankreich und Italien. Das seien alles Worte. Besonders ungehalten ist Bertrand aber darüber, daß ein französischer Minister „in Moskau um die Hilfe der Leute bettelte, die Frankreich im Jahre 1917 verraten hätten, und deren Regime eine Herausforderung gegen das menschliche Gewissen und die menschliche Würde sei.“ Der große Kampf gehe nicht zwischen Frankreich und Deutschland, sondern zwischen Deutschland und dem Volksweltismus. Werde, so fragt Bertrand, Frankreich sich von einem halb-asiatischen Land ins Schlepptau nehmen lassen, das für die allen Kulturvölker nur eine Barbarei darstelle und im voraus als besiegt gelten könne?

Völkerbundsrat am 15. April

Ankara, 24. März. Vom Mitteilung der Anatolischen Telegraphenagentur hat der derzeitige Völkerbundspräsident Prof. Nispet Ziya Gökalp dem Genfer Generalsekretariat seine Zustimmung mitgeteilt, den Völkerbundsrat am 15. April einzuberufen, also nach der Konferenz von Streja und den anderen geplanten Besprechungen.

Die Kleine Entente schaltet sich ein

Titulescu fährt nach Paris

Bukarest, 24. März. Außenminister Titulescu fuhr am Sonntag nach Paris. Unterwegs traf er in Belgrad mit Jettich und in Breslau mit Beneß zusammen. Wie sich bestätigt, ist der Hauptzweck der Reise Titulescos das Zustandekommen einer gemeinsamen Stellungnahme der Staaten der Kleinen Entente und des Völkerbundes zu der Lage, die durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland entstanden ist. Titulescu ist offensichtlich sehr entschlossen, mit allen Mitteln zu verhindern, daß das deutsche Beispiel bei Ungarn und Bulgaren Schule macht. Titulescu hat bereits die Bukarester Vertreter dieser beiden Staaten über seine Ansichten nicht im Zweifel gelassen. Ungarn und Bulgarien könnten sich nach seiner Meinung schon rechtlich nicht auf den gleichen Standpunkt stellen wie Deutschland, da sie ihre Gleichberechtigung nicht wie Deutschland im Rahmen von internationalen Abmachungen festgelegt hätten. Außerdem habe Deutschland im Gegensatz zu diesen beiden Staaten keinerlei gewalttätige Revisionabsichten territorialer Art angemeldet. Hinsichtlich Österreichs nimmt die Kleine Entente grundsätzlich den gleichen Standpunkt ein wie gegenüber Ungarn und Bulgarien, ohne jedoch unmittelbar interessiert zu sein.

In dieser Atmosphäre konnte natürlich eine Schule, die wir gebrauchen konnten, nicht entstehen.

Die neue deutsche Schule muß von jener Bewegung ausgehen, die den neuen Staat geschaffen hat, der Bewegung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Eröberung des Staates allein ist keine geschichtliche Sicherheit für das Regiment. Unsere Flaggge muß von der nächsten Generation auch noch verteidigt werden. Darum kommt es darauf an, daß sie aus vollständig erwachten Deutschen besteht. Es ist allererste Aufgabe, neue Menschen zu schaffen. Die Jugendlichen, die im Kampfe um die Macht zwangsmäßig naturgemäß entwickelt worden sind, müssen auch in der Erziehung entwickelt werden. Man kann nicht einen Staat Adolf Hitlers eröbern mit den Tugenden des Antos, der Jähgier und der Treue, in der Schule aber weiter einseitig einen saden Intellektualismus züchten. Voraussetzung für die Schöpfung einer Jugend, die unseres Geistes ist, ist die erforderliche Zahl der diesen Anforderungen gemessenen Lehrer. Hier mußte deshalb zuerst angeht werden. Das Seminar wird jetzt auch in Bayern zu Grabe getragen und kommt bestimmt nicht wieder. Das Seminar ist ein vollständiges Umding, weil es die Allgemeinbildung mit der Lehrerbildung vermischt hat. Das hat auch das System schon erkannt und an Stelle der Lehrerseminare die pädagogischen Akademien geschaffen. Man sah aber damit eine mindere Wiederholung der Hochschulen, ein Surrogat, nicht aber das Neue, wonach die Bildung einer unverfälschten deutschen Jugend verlangt. Wenn ich Blut und Boden, d. h. Volk und Heimat, als die Grundkraftquellen des Volkes erkläre, dann muß auch die Erziehung und Bildung aus ihnen heraus entwickelt werden und dementsprechend auch die neue Lehrerbildung.

Es wäre geradezu selbstmörderisch, wenn ich den künftigen Landkullehrer in die Abhaltung der Großstadt hereinnehme. Wir haben den umgekehrten Weg zu gehen.

Damit komme ich zu einem zweiten Punkt: Wenn ich den Lehrer nun einfach aus der Großstadt herausnehme und lege ihn statt dessen draußen bilden und im übrigen alles beim alten, so wird sich nichts wesentliches ändern. Man muß vielmehr mit dieser Verlegung des künftigen Lehrers auf das Land noch eine neue Methode der Fortbildung und der Wissenschaft für die Lehrerbildung beginnen. Die

Universitäten mit ihrem heutigen Bildungsstand sind für den künftigen Lehrer ein Labirinth, aus dem sich nur wenige herausfinden können. Wir müssen aber dem künftigen Lehrer die Möglichkeit zur Fortbildung an der letzten Quelle geben. Diese liegt draußen, und deshalb haben wir den Schwerpunkt der Lehrerbildung in ländlich-landwirtschaftlich gebundene Hochschulen gelegt.

Ein zweiter Anlauf für neue Erziehungsformen ist in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten entwickelt worden. In diesen ist voller Ernst gemacht mit der Charakterbildung durch Körperkultur und Wettkampf. Aus einer Schülerpersönlichkeit wurde außerdem ein Instrument nationalsozialistischer Gemeinschaftserziehung.

Kommen wir nun von den Grundlinien der Erziehung zu denen der Bildung, so wird vielleicht erwartet, daß nun die neuen Lehrpläne aufgestellt werden. Ich gehe bei der Erneuerung der Schule von dem gleichen Grundgedanken aus, um dessen willen wir Nationalsozialisten angetreten sind: daß es unsere Aufgabe sein muß, über alle jene trennenden Dinge, deren Existenz wir nicht zu beseitigen vermögen, eine politische Gemeinschaft zu schaffen, in der das Bewußtsein von der schicksalsmäßigen Einheit aller deutschen Menschen wachgehalten wird.

Es gab nach der Eröberung der Macht Menschen, die der Meinung waren, die NSDAP könne nun demobilisieren. Sie konnten das nicht und sind auch in Zukunft nicht tun. Es wird immer einen Lebenskampf um Brot und Geltung geben. Man kann ihn nicht beseitigen, weil er naturgegeben ist. Was ich aber schaffen kann und was ich schaffen muß, ist eine Gegenkraft der politischen Solidarität. Diese Gegenkraft ist gegründet in gemeinsamen Bewußtsein und im Zwange des Schicksals. Sie ist zusammengefaßt in der NSDAP.

Der Minister entwickelte dann die Stellung der NSDAP zum Christentum und zu den beiden christlichen Kirchen. Weber die Reformation noch die Gegenreformation hat das ganze Deutschland voll erobert und damit die Möglichkeit einer christlichen Staatsreligion geschaffen. Wenn das nationalsozialistische Programm sich zum positiven Christentum bekennt, so läßt es in einem in zwei Konfessionen geteilten deutschen Volk nicht ein Bekenntnis zum christlichen Dogma, sondern nur zum praktischen Christentum ausgesprochen sein. In der christlichen Ethik könnten sich beide Konfessionen finden, im Dogma müsse sich das Volk entzweien. Der Nationalsozialismus habe den Fehler vermieden, auf Wahrscheinlichkeiten aufzubauen. Es sei aber unwahrscheinlich, daß sich an dem Zustand der konfessionellen Spaltung etwas wesentliches Ändere. Wollte man trotzdem ein einiges Volk schaffen, so müßte das Gefühl des Getrenntseins in Konfessionen überwunden werden durch ein alles beherrschendes Bewußtsein, deutscher Volksgenosse zu sein. Eine Erziehung in dieser Richtung sei für die verantwortliche Staatsführung Zwang.

Aufstellung „Das Wunder des Lebens“

Berlin, 23. März. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde am Samstag nachmittag die große Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ feierlich eröffnet. Unter den weit über 1000 Ehrengästen, die an der Eröffnungsteilnahme teilnahmen, sah man u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsernährungsminister Darré und Reichswehrminister Seidte. Weiterhin waren zahlreiche ausländische Diplomaten, darunter der französische und der sowjetrussische Botschafter, erschienen.

Nach den Reden von Franz von Pfligt, die vom Wissenschaftlichen Orchester gespielt wurden, nahm Bürgermeister Dr. Warchelt das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er dankte dem Reichsinnenminister für seine Bereitschaft, die Ausstellung zu eröffnen und gab eine kurze Darstellung über den Inhalt der großen Schau.

Reichsinnenminister Dr. Frick führte u. a. aus: Er habe der Bitte, die Schauherrschafft über die Ausstellung zu übernehmen, um so lieber entsprochen, als er von der Abkunft gehört habe, der Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ einen bewußt anderen Rahmen als bisher üblich zu geben. Der Sinn des Lebens als eine Aufgabe, die jedes irdische Wesen zu erfüllen habe, und der auch der Mensch als „Krone der Schöpfung“ sich nicht ungestraft entziehen könne und dürfe, das sei es, was in dieser Ausstellung sich aus dem Geleß des Lebens entwickeln solle. Der Mensch müsse wieder lernen, daß auch er nur ein Teil der Natur selbst ist. Er solle seine Ueberblichkeit ablegen und sich selbst als ein Glied der großen Volksgemeinschaft fühlen, die ihn dazu verpflichtet, verantwortlich an der Erfüllung seiner eigenen Lebensaufgabe mitzuwirken, nämlich das gesunde Erbgut der Vorfahren zu erhalten und es in der ununterbrochenen Kette der Geschlechter zu weiterzugeben. Eine solche Auffassung vom Leben sei der Kern nationalsozialistischer Weltanschauung. Die Bearbeiter der Ausstellung seien vor allem bemüht gewesen, das frische, kerngesunde, pulsierende Leben in allen seinen Erscheinungen festzuhalten. Dr. Frick wies dann auf die Bedeutung der Vererbung und der Rassenlehre hin, die weiten Kreisen der Bevölkerung durch den Kampf des Führers klar geworden sei. Er begrüße auch diese Ausstellung als ein Mittel der Aufklärung und der Erziehung. Erdgesundheits und Rassenreinheit zum selbstverständlichen Allgemeinergut des Volkes zu machen. Den wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen folgend, würden die Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ausgebaut und ergänzt werden. In jedem Stadt- oder Landkreis würden, so kündigte der Minister an, Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege entstehen, die von jedermann zunächst freiwillig in Anspruch genommen werden können. Es werde aber eine gesetzliche Regelung des Austausches von Ehezeugnissen folgen, damit erbkrante Personen auch tatsächlich von der Heirat abgehalten werden können. Dr. Frick erinnerte sodann an die Bestrebungen der Reichsregierung zur Förderung der Familie und stellte fest, daß die Familie auch in der Ausstellung als Keimzelle des menschlichen Daseins eine gebührende Würdigung findet.

Neue polnische Verfassung vom Sejm angenommen

Warschau, 24. März. Der polnische Sejm hat in den frühen Morgenstunden des Sonntags nach stundenlangem Aussprache die neue polnische Verfassung mit 268 gegen 129 Stimmen der nationalen, bäuerlichen und sozialistischen Opposition angenommen. Die nationalen Minderheiten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Die Anwesenheit der gesamten Regierung mit dem Ministerpräsidenten Koslowski an der Spitze, die vollbelebten Rogen

Grundzüge der nationalsoz. Erziehung

Im Anschluß an Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring auf der Arbeitstagung des preussischen Staatrates sprach der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kult, über die Grundzüge der nationalsozialistischen Erziehung und Bildung.

Kult stellte seinem zweistündigen Vortrag ein Wort Adolf Hitlers voran, das programmatisch ist für die Aufgabe von Staat und Partei. Der Führer sprach im November 1933 anläßlich einer Führertagung folgendes: „Seit zweieinhalb Jahrhunderten sind fast sämtliche Revolutionen daran gescheitert, daß ihre Führer nicht wußten, daß nicht die Eröberung der Macht, sondern die Erziehung des Volkes das Entscheidende ist.“ Es liegt auf der Hand, daß hier nicht von einer Erziehung die Rede sein kann, die sich im Rahmen der Schule hält und als Aufgabe der Herrschaft am Kinde ausgeübt wird.

In eingehenden Ausführungen behandelte Kult die Erziehungsfaktoren des zweiten Reiches; er wies auf die mangelnde Uebereinstimmung zwischen den beiden großen Erziehungsfaktoren Schule und Heer. Sodann führte er weiter aus:

Immer stärker hat sich im Laufe des Jahrhunderts unter dem Einfluß des gerade in Deutschland wieder mächtiger werdenden Liberalismus die rein intellektuelle Ausbildung entwickelt. Die Folge war eine vollständige Ausschöpfung der Volksschule. Immer stärker erhob der Individualismus sein Haupt. Das Volkstheater als Erzieher blieb aus, in der Volksschule aber entstand nach dem 9. November 1918 die sogenannte weltliche Schule. Wir wollen lieber sagen, eine die inneren Grundlagen unseres Lebens verneinende marxistische Volksschule. Im sogenannten höheren Bildungswesen verzichtete man immer mehr auf autoritäre Führung und löste Schule und Unterricht zugunsten individueller Ansprüche auf. Ich danke dem Schicksal, daß uns dieses System nicht noch die sogenannte Schulreform beibringt hat. Wer das System gekannt hat, weiß, daß die Weltanschauungslosigkeit eigentlich charakteristisch dafür war. Im Zeichen der Weltanschauung wurden Parteien gegründet. Trumpf aber wurde die grundsätzliche Preisgabe jeder Weltanschauung zugunsten von Macht, Einfluß und Position.



Schacht über die Wirtschaftslage Deutschlands

Berlin, 24. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach auf der Arbeitstagung des Reichsverbandes der Wirtschaft über die Lage Deutschlands in der Weltwirtschaft und führte aus, daß sich die deutsche Wirtschaftspolitik wie jede andere von dem einen Grundgedanken der Selbstbehauptung leiten lassen müsse. An Hand eingehender Unterlagen zeigte Dr. Schacht die Entwicklung der Weltwirtschaft auf, deren heutige Situation dadurch charakterisiert sei, daß der gesamte Weltmarkt 1934 sich nur noch auf ganze 90 Milliarden beläuft gegen 280 Milliarden im Jahre 1928. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland wirtschaftlich befindet, sei der deutsche Außenhandel nicht wesentlich zurückgegangen als der Außenhandel seiner Hauptkonkurrenzländer. Dr. Schacht schilderte die finanziellen und wirtschaftlichen Ursachen dieses Rückgangs, Friedensnotlage, Verarmung, internationale Verschuldung und Devisenschwierigkeiten und wies darauf hin, daß der als Gegenwirkung gedachte Kontraktstempel zwischen den einzelnen Ländern ein Weltmaß, das immer mehr zusammenzukampfen Kauftkraft in der Welt geworden sei. Eine Reihe Länder habe versucht, durch eine Einschränkung des Lebensstandards und der Produktionskosten, durch die sogenannte Deflation, ihre Kontraktfähigkeit aufrechtzuerhalten. Die Maßnahmen seien mit einer ungeheuren Kreditausweitung verbunden und führten zu einer Scheinblüte, die im weiteren Verlauf zum Verhängnis führte. Demgegenüber hätten die bedrohten Länder, deren Märkte erobert werden sollten, zu anderen Mitteln gegriffen. Sie hätten sich gegen fremde Waren abgesperrt. Als Gegenmittel gegen die Außenhandelskrumpfung hätten einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen. Wie in Deutschland, so betonte Dr. Schacht, haben ein vorbildliches Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht nur aufgestellt, sondern auch durchgeführt, und haben mit Erfolg alles getan, um der Arbeitslosigkeit innerhalb der Reichsgrenzen nach Kräften zu begegnen.

Was nun Deutschlands Außenhandel betrifft, so läßt sich auch im Jahre 1934, wo es uns im internationalen Geschäft am schlechtesten ging, immer noch eine Einfuhr von 4,2 Milliarden RM. geboten, davon waren 50 v. H., also über 2 Milliarden RM., industrielle Rohstoffe, die wir nun nicht etwa nur für die Ausfuhr in Fertigfabrikaten gebrauchen, sondern die wir auch für unseren Markt nötig haben. Neben diesen 50 v. H. für industrielle Rohstoffe werden 35 v. H. der Gesamteinfuhr von 4,2 Milliarden RM. für Nahrungs- und Genussmittel benötigt, d. h. auch hier braucht der deutsche Markt große Zusätze aus dem Ausland. Dadurch richtig ist es, daß die teuren Rohstoffe in Deutschland fächerlich von dem einen oder anderen der sonstigen Industriestädte übertrieben werden. Eins aber ist sicher: Die ganzen öffentlichen Einrichtungen, also alles, was über Essen und Trinken hinausreicht, alles, was wir von Staats-

und Gemeindefonds den dritten Volksmassen zur Verfügung gestellt haben, und zwar an Kunst, Hygiene, Sport und allen möglichen anderen Dingen, das übertrifft in seiner Gesamtheit doch den Lebensstandard zahlreicher anderer Länder. Das Entscheidende ist, daß wir von diesem Lebensstandard nicht herunterwollen, denn in diesem Lebensstandard liegt eine so große geistige und moralische Spannkraft, daß die ganze Zukunft des deutschen Volkes gefährdet wäre, wenn wir in ein trübes Begehieren des Essens, Trinkens und Klebens herabläßen. Selbstverständlich können wir die große Einfuhr nicht aufrechterhalten, wenn wir keinen entsprechenden Export haben.

In längeren Ausführungen gab der Reichsbankpräsident dann ein anschauliches Bild über das Währungschaos in der Welt, das beseitigt werden muß, weil der Weltmarkt einen solchen Zustand nicht erträgt, sowie über den in Deutschland beschrittenen Weg der Exportförderung. 26 Länder haben heute eine Devisenmengenzuweisung, also keine freie Währung mehr, während die übrigen 34 Länder, die noch eine freie Währung haben, für den Weltmarkt zum Teil nur geringe Bedeutung haben. Von den bedeutenden Ländern sind ohne Devisenzuweisung nur noch das Britische Reich, dann Frankreich, Holland, Polen, die Schweiz, Skandinavien und die Vereinigten Staaten.

Drei Probleme stehen für uns im Augenblick im Vordergrund: die Rohstoffbeschaffung, die Auslandsverschuldung und die Devisenbeschaffung. Bei der Erörterung der Rohstoffbeschaffung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Details über den Stand der wirtschaftlichen Lage und ihrer Neugestaltung, über die von Deutschland eingeschlagenen Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das Sichern der Ueberwachungsstellen u. a. m. Heute zeigen sich Rückwirkungen der deutschen Politik auf das Ausland in erheblichem Umfang: Das Ausland beginnt nämlich an dem Bezug deutscher Waren selbst ein Interesse zu nehmen; gerade die Rohstoffländer, die uns mit Rohstoffen beliefern, geben immer deutlicher zu verstehen, daß sie im direkten Verkehr mit Deutschland die deutschen Waren aufnehmen wollen, weil nur in der Aufnahme deutscher Waren für sie die Möglichkeit besteht, Rohstoffe an uns abzugeben. In dieser Richtung wird ständig handelspolitisch gearbeitet.

Dr. Schacht schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Die deutsche Wirtschaftspolitik steht vor großen Aufgaben. Die Frage, ob wir diese Aufgaben meistern werden, ist eine Frage des Schicksals. Wir geben an sie heran nicht mit bloßen theoretischen Ueberlegungen, sie ist nur mit einem einzigen Grundgesetz heute zu lösen, das ist der Grundsatz des Handelns, des Wollens, des Kampfens und Sichbehaltens, des Glaubens an den Erfolg und des Zusammenstehens aller Kräfte, um diesen Erfolg unter allen Umständen zu erzielen.“

der Diplomaten kennzeichneten die Bedeutung der Sitzung. Der Staatsrat des Sejm, C. a. r., gab als Ausschuss-Vorsitzender die einleitenden Erklärungen über die neue Verfassung ab, die eine Periode der politischen Geschichte abschließt und eine neue beginnt, in der nicht mehr Parteinteressen und Parteizwänge auf das politische Geschehen einwirken werden.

Die Erklärungen der Vertreter des Billudki-Lagers waren demgegenüber kurz gehalten. Infolge der zahlreichen und langen Reden der Opposition lag sich jedoch die Sitzung Stundenlang hin. Bis zum letzten Augenblick hatte die Opposition gehofft, das Billudki-Lager werde an der juristischen Schwierigkeit scheitern, daß die neue Verfassung mit einer Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden müsse, über die das Billudki-Lager nicht verfügt. Im Billudki-Lager vertrat man jedoch den Standpunkt, daß zur endgültigen Verabschiedung der Verfassung auch die einfache Mehrheit ausreichen würde. Die Durchsetzung der neuen Verfassung dürfte nicht von einigen Abgeordnetenstimmen abhängig gemacht werden.

Die Redner der Oppositionsparteien, Nationaldemokraten, Bauernpartei und Sozialisten, brachten ihren Unmut darüber zum Ausdruck, daß das Billudki-Lager Polen eine neue Verfassung gibt, die den Zustand in feste Rechtsformen bringt, der als „Acta Billudki“ seit 1926 insoweit hat. Vor allem wurde die Rechtsgültigkeit der ersten Annahme des Verfassungsentwurfes am 26. Januar 1933 bestritten, da damals weder die Zahl der Abgeordneten noch die qualifizierte Mehrheit festgelegt worden sei. Bis zu welcher Schärfe sich die Debatte steigerte, zeigt die Rede Trampkowski, der nicht nur bemängelte, daß das Wort „politische Nation“ in der ganzen Verfassung nicht vorkomme, sondern der von einer Hetzempörung der Klauenherrschaft und von einer Streichung der Bürgerrechte sprach, um schließlich zu behaupten, die neue Verfassung trage den Stempel der Treuebrüchigkeit an der Stirn.

Konzentrationskabinett in Belgien

Brüssel, 24. März. Der Bisgouverneur der Nationalbank von Zeeland, ist vom König mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden. Von Zeeland hat den Austrag angenommen. Einige Mitglieder des Kabinetts Theunis werden auch dem Kabinett von Zeeland angehören. Die neue Regierung wird sich aus Persönlichkeiten der drei großen Parteien, aus Katholiken, Liberalen und Sozialisten, zusammensetzen. Die neue Regierung wird den Charakter eines Konzentrationskabinetts haben, das seine Aufgaben ausschließlich in der Erfüllung bestimmter wirtschaftlicher Aufgaben sieht. Von Zeeland ist 64 Jahre alt. Er gehörte dem letzten Kabinett de Broqueville als Minister ohne Portefeuille und Sachverständiger für Währungs- und Finanzfragen an.

Kirchensonder in Seiffennersdorf

Freuden, 24. März. In der Nacht zum Samstag brach in dem unmittelbar an der böhmischen Grenze gelegenen Ort Seiffennersdorf in der evangelischen Kirche ein Brand aus. Das Feuer war wahrscheinlich im Gehäule des Dachstuhl ausgebrochen. Der Schaden und das Inventar der Kirche sind vollständig zerstört worden. Der Turm und das Mauerwerk hielten dem wütenden Element stand. Die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung von Seiffennersdorf und Rumburg. Die Seiffennersdorfer Kirche ist eine der ältesten und schönsten der sächsischen Oberlausitz. Die Kirche wurde zuerst 1348 urkundlich erwähnt. Das jetzige Gebäude ist im Jahre 1797 erbaut und 1896 gründlich erneuert worden.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 25. März 1935.

Amstisches. In den dauernden Ruhestand versetzt wurde auf Antrag Bezirksnotar Osterlag in Haiterbach.

Die Wanderung des Schwarzwaldbereins Amstisch. Die am gestrigen Sonntag ausgeführt wurde, erfreute sich trotz der wenig günstigen Witterung einer erfreulich guten Beteiligung seitens der Mitglieder, ihrer Frauen und Kinder. Zwar wunderte man nicht über den Kapf nach Ebbhausen, weil dieser Weg bei dem vorausgegangenen Regen weniger günstig erschien und überließ denselben den Radfömmeligen, sondern benützte den überaus abwechslungsreichen Davidsweg. Ebenso abwechslungsreich war das Wetter: Sonnenschein, Regen, Donner, Hagel, Regenschauer, der bei der Schauhütte bei der Pflanzschule überstanden wurde, Regenbogen, Sonne! Mehr Abwechslung konnte man wahrhaft nicht verlangen. Mit frohem Mut wanderte man die Strecke bis Ebbhausen, wo man sich im „Baldhorn“ mit den Radfömmeligen traf, ausruhte und stärkte. Der zweite Vortragsabend, der die Führung übernommen hatte, konnte hier etwa ein vierthundert Teilnehmer begrüßen und feiner Freude über die Beteiligung der Tapferen und Unentwegten des Vereines Ausdruck geben, aber auch der Hoffnung, daß sie auch bei den weiteren Wanderungen, unabhängig vom Wetter, mit durch die und dünn gehen. Einmütig wurde die Rückkehr nach Amstisch zu Fuß beschlossen und von der Jugend und den Erwachsenen strotz durchgeführt. Einmütig lautete aber auch das Urteil: es war trotz Regen und Regenschauer schön. Waldheil!

Kameradschaftsabend. Die SWR hatte am Samstagabend im Saal des Gasthofes zum „Grünen Baum“ einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend, der nicht nur von den Kameraden von hier und Umgebung, sondern auch von der hiesigen Einwohnerschaft recht gut besucht war. Nach dem scheinbar gespielten Präsentiermarsch der VO-Kapelle richtete Sturmführer Meyer herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden und zugleich Abschiedsworte an einen Teil der Kameraden, der aus der SWR ausscheidet. Anschließend folgte das Kampflied, in das allgemein eingestimmt wurde. Den Abend bestritt dann die VO-Kapelle, die sich mit ihren Darbietungen auf einer erfreulichen Höhe zeigte, ein ausgezeichneter Humorist, der Arbeitsdienstler Schwab, der mit seinen fabelhaften Kunst- und Einfällen wahrhaft alles, aber auch alles zum Lachen brachte, und Turner der SWR, die zeigten, was Körperschule bedeutet und daß das Turnen auch die älteren Semester noch bewundernswert geleistet macht. Kamerad Königeter sprach während des Abends dem verehrten Sturmführer Meyer den allerherzlichsten Dank aus, aber auch dem Kamerad M a u r e r danke er aufs herzlichste und schließlich gedachte er Kamerad D i e r t a g, der leider schon längere Zeit erkrankt ist, und widmete ihm herzliche Worte des Gedankens. Auch der Frau des Sturmführers und überhaupt den Frauen der Kameraden widmete er herzliche Worte und dankte ihnen für die Opfer, die sie bringen mußten, wenn der Dienst die Männer rief. In seinen Schlussworten gedachte er dem, dessen Farben die SWR trägt, Adolf Hitler, und brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches „Gott-Heil“ auf ihn aus. Anschließend dankte Sturmführer Meyer allen, die zum Gelingen des

schönen Abends beigetragen haben. Er zeigte das enge Band, das die Kameraden der SWR umschließt, besonders auch in dem anschließenden gemüthlichen Teil.

Sonntagsrückfahrkarten. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Aus Anlaß der Konfirmation und Erstkommunionfeiern werden über die Sonntage 24. und 31. März und 7. April innerhalb des Bezirks der Reichsbahndirektion Stuttgart Sonntagsrückfahrkarten nach allen Orten ausgegeben, wo solche Feiern stattfinden. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt von Samstag 0 Uhr an, zur Rückfahrt wie üblich. Ferner werden an Orten, wo Konfirmations- oder Erstkommunionfeiern stattfinden, an den Sonntagen 25. März, 1. und 8. April innerhalb des Bezirks der Reichsbahndirektion Stuttgart Sonntagsrückfahrkarten nach Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer ausgegeben, soweit fertige gedruckte Sonntagsrückfahrkarten ausliegen. Diese Karten gelten an den genannten Montagen von 0 Uhr bis 24 Uhr. Vom 24. bis 31. März findet in Saarbrücken eine Werbewoche für saarländische Industrieerzeugnisse statt. Zur Erleichterung und Förderung des Besuchs der Werbewoche werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 300 Kilometer von Saarbrücken Sonntagsrückfahrkarten nach Saarbrücken ausgegeben.

Schützt den Wald vor Brandschäden! Die Pressestelle des Reichsforstamtes teilt mit: Die Waldbrandgefahr ist in den ersten Frühjahrswochen besonders groß, denn der noch vorhandene dürre Bodenüberzug wird durch die Frühjahrswinde rasch ausgetrocknet und hierdurch das Ausbreiten und schnelle Umfahrgreifen von Waldbränden sehr begünstigt. Beachtet daher die gesetzlichen Bestimmungen, raucht nicht im Walde und zündet kein Feuer an, beaufsichtigt und belehrt insbesondere die Jugend, schützt unser wertvolles Volksgut — Wald vor Brandschäden. Gerade jetzt während dieser trockenen Tage und in der gefährlichsten Jahreszeit seid besonders achtsam.

Jahrestagung der Hitlerjugend. Am Samstagabend trafen sich zu einer kurzen Besprechung die Schaar- und Gefolgschaftsführer in der alten Post in Rogold. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Hört ihr es grollen“, ergriff der Unterbannführer das Wort. In kurzen Ausführungen zeigte er uns ganz deutlich die Aufgaben und die Erfolge des Reichsberufswettkampfes, wie sich auf diesen nicht erwarteten Erfolge die große Freizeitschaltung daran angeschloßen hat. Wie nötig diese Freizeit für die Jungarbeiter ist, hat ja ganz klar die Reihenerhebung der Hitlerjugend bewiesen und gezeigt. Und wenn letztes Jahr 70 Prozent der Jungarbeiter von der Aktion erfasst wurden, so sollen es heuer gemäß 100 Prozent werden. Denn die Hitlerjugend sorgt nicht nur für die berufliche Ausbildung ihrer Mitglieder, sondern ebenso für ihre Gesundheit, denn ihre Gesundheit ist die Gesundheit des gesamten deutschen Volkes. Nach einigen allgemeinen Fragen schloß ein Lied die Zusammenkunft. — Der Reichsberufswettkampf ist fertig! Als letzte Festschicht trat am Samstag die gesamte Gilde der Schreinerstift zum Wettkampf an. Nach der Einteilung gings sofort mit frischem Mut an die theoretischen Aufgaben heran. Wohl manchem wird es ein wenig bange gewesen sein, als er die Aufgaben sah; so stellten die berufständlichen Fragen und das Rechnen ganz neue Anforderungen an unsere „Eishe“. Doch wie alles, so geht auch dieses glänzend vorbei. Da leuchtete manch einer erleichtert auf und denkt so für sich: „Endlich mal so weit!“ Nachmittags waren die praktischen Arbeiten. Nachdem jeder sein Holz hatte, gings ab in die einzelnen Schreinerereien. Wie wurde da gehobelt, gesägt, geschliffen und gestemmt! Es war eine wahre Freude, da zuzusehen. Da hieß es ran ans Werk, denn bis 3 Uhr mußten ja die Stücke fertig sein. Wie entstanden da unter geschickten Händen die Türschentel und all das andere! Um 4 Uhr wurde dann feierlich die Flagge eingeholt. Damit hat der diesjährige Reichsberufswettkampf seinen Abschluß gefunden. Unsere Arbeiterjugend hat damit klar bewiesen, daß sie in ihrem Berufe etwas Tüchtiges zu leisten vermag.

Wildberg, 23. März. (Tödlicher Unfall.) Auf dem hies. Bahnhof ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr ein verhängnisvoller Unglücksfall, der ein pflichttreues Menschenleben forderte. Beim Rangierdienst verunglückte der 48jährige Zugschaffner Andreas Schnaufer von Calw tödlich. Schnaufer hinterließ eine Frau und einen Sohn.

Freudenstadt, 25. März. (Rudolf Heß in Freudenstadt.) Wie ein Lauffeuer durchzieht geföhren etwa um 2.30 Uhr die Nachricht die Stadt, daß Reichsminister Rudolf Heß von Freiburg kommend, zu einer kurzen Rast in Freudenstadt im Hotel „zur Post“ absteigen werde. Nach kurzer Zeit hatte sich in den Straßen eine große Menschenmenge versammelt, um den Stellvertreter des Führers zu begrüßen. Zu gleicher Zeit befand sich eine Abteilung der SWR I aus Haiterbach, auf einem Gepädmarsch begriffen, in der „Post“. Nach der Meldung des Truppführers begrüßte der Reichsminister die SW-Kameraden mit einem Handschlag und — einer Flasche Bier. Besonders eingehend unterhielt sich der Reichsminister mit den ältesten Anhängern der Bewegung. Inzwischen war auch der Unterbannführer 4.126 der HJ eingetroffen und Unterbannführer M e m i n g e r erstattete Bericht über den kurz zuvor erfolgten Gepädmarsch der HJ. Rudolf Heß versprach der HJ zur Erinnerung an dieses Zusammentreffen ein Bild mit seiner Unterschrift versehen, zu senden. Auch die Führer der SS waren erschienen. Vor dem Hotel wartete ganz Freudenstadt auf die Absahrt des geliebten Gastes. Bei seinem Erscheinen wurde er begeistert gefeiert. Gegen 3.45 Uhr fuhr der Wagen des Reichsministers nach Böblingen, von wo aus der Start mit dem Flugzeug nach Berlin erfolgte.

Freudenstadt, 24. März. (Vom Bau der neuen Straße Freudenstadt-Kach.) Das seit 14 Tage anhaltende, sonnige Frühlingswetter ist für den Bau der neuen Staatsstraße Freudenstadt-Kach außerordentlich günstig. Es arbeiten jetzt schon rund 100 Mann, doch sollen es hier im Laufe des Sommers 300 werden. In dem sonst verlassenen Wiesental hinter dem „Rahenhöhl“ läßt sich die Führung der neuen Straße schon gut erkennen, denn hier sind auf einer Strecke von mehr als 1000 Metern die meisten Arbeitskräfte eingesetzt, die zurzeit daran sind, entweder zu hohe Stellen abzugraben oder zu tiefe aufzufüllen. Auf einem Kollgeis fahren dauernd zwei Kollwagen-Jäger geschäftig hin und her, um die abgegrabene Erde zur Auffüllung ins Tal zu befördern. An anderen Stellen sieht man Männer bei den Vermessungsarbeiten beschäftigt, während andere Bäume fällen und die Wurzelstöcke aus dem Boden ziehen, die im Bereich der zukünftigen Straße gewachsen sind. Ueberall herrscht eifriges Arbeiten.

Höfen a. G., 23. März. (Entwässerung der Höfener Gräbenau.) In den Gräbenauwiesen, die den Raum zwischen der Landstraße und dem großen Enzbogen oberhalb des Dorfes einnehmen, wird seit Beginn dieses Monats an der Einrichtung einer Entwässerungsanlage gearbeitet.

Kottwil, 23. März. (Verurteilter Betrüger.) Das Schöffengericht hat den verheirateten Gottlieb Dietz von Trojungen wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs und gewinnlühlicher Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und 100 RM Geldstrafe verurteilt.

Oberndorf a. N., 23. März. (Zweifelhafter Leich.) In der Nacht auf Mittwoch wurde von zunächst unbekanntem Personen auf die Eisenbahnschienen der Strecke zwischen Alstalt und Oberndorf ein Straßenwärfelwagen gelegt. Vor Durchfahrt des ersten Zuges wurde von vorübergehenden Arbeitern das Hindernis bemerkt und beseitigt. Den Nachforschungen der Landjägerbeamten von Oberndorf ist es jetzt gelungen, als Täter zwei hier beschäftigte Arbeiter zu ermitteln, die in der Nacht auf ihrem Helmwag von Alstalt aus Uebermut den Karren auf die Gleise spritzen ließen.

Balingen a. G., 23. März. (Betriebsunfall.) Abends ereignete sich in einer hiesigen mechanischen Werkstätte ein schwerer Betriebsunfall. Ein Arbeiter hatte ein Arbeitsstück falsch in die Drehbank eingespannt, so daß das Stück während der Arbeit herausflog und dem Arbeiter an den Kopf schlug. Der Arbeiter wurde dabei so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davontommen dürfte. Es wurde ihm u. a. die Schädelkapsel ein- und ein Auge ausge schlagen.

Stuttgart, 24. März. (Landesgewerbemuseum.) Die Ausstellung „Kasse, Verehrung, Erbschere, Erbpfleg, Familienkunde, Kassenkunde und Bevölkerungsstatistik“, die sich schon im vorigen Monat eines allgemeinen Interesses erfreuen durfte, wird jetzt wieder in der König-Karl-Halle gezeigt und bleibt bis zum 23. April bei allgemein unentgeltlichem Eintritt an Werktagen von 10-16 Uhr, an Sonntagen von 10.30-12.30 Uhr zugänglich.

Familientragödie. In einem Hause der Alexanderstraße wurden am Samstag morgen eine 27 Jahre alte Frau und ihre beiden Kinder im Alter von 7 Jahren und 5 Wochen im Schlafzimmer mit Gasvergiftungen aufgefunden. Während durch die Anwendung des Sauerstoffapparates die beiden Kinder wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnten, war bei der Frau der Tod bereits eingetreten. Es liegt Selbstmord und Mordversuch vor.

Verkehrsunfall. In der Almerstraße fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Lastkraftwagen. Bei dem Aufprall erlitt der 24 Jahre alte Lenker des Personenkraftwagens unbedeutende Schnittwunden; die 23 Jahre alte Beifahrerin wurde dagegen so schwer verletzt, daß sie noch im Laufe der Nacht im Krankenhaus Bad Cannstatt den erlittenen Verletzungen erlag.

Keresheim, 24. März. (Tot aufgefunden.) In der Nacht zum Samstag ist der 48 Jahre alte Arbeiter Leonhard Geiger von Auerheim auf der Straße zwischen Rattheim und Steinweiler tot aufgefunden worden. Er war vom Rad gestürzt. Eine Herzlähmung war die Todesursache.

Aus Baden

Karlsruhe, 24. März. (Ungefahren.) Am Freitag abend wurde auf der Kaiserstraße ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Angefahrene zog sich hierbei eine Gehirnerschütterung zu. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Karlsruhe, 24. März. (Großfeuer.) Im benachbarten Knielingen brach am Samstag in dem Badischen Blechpladungswerk ein Großfeuer aus. Dem Feuer fiel der sogenannte Druckereibetrieb und Farbenvorräte, die in einem Nebengebäude untergebracht waren, zum Opfer. Die Feuerwehr verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf das Hauptgebäude, so daß Fertigungsräume im Werte von 100 000 RM gerettet werden konnten. Trotzdem ist der Gesamtschaden sehr beträchtlich, die Belegschaft wird jedoch weiterarbeiten können.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 20. März 1935 auf 100,6 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vormoche (100,8) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,1 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,4 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,7 (unverändert).

Der Führer und Reichskanzler hat dem Obermusikmeister Georg Färstl-München, dem bekannten Komponisten des Badenweller Marsches, zu seinem Geburtstag telegraphisch seine aufrichtigen Glückwünsche ausgesprochen.

Der neue Tiroler Landesoberhauptmann. Der Bundeskanzler hat in dem Streitfall wegen der Ernennung des Landesoberhauptmanns von Tirol nunmehr die Entscheidung getroffen und einen Mann gewählt, der weder im Vorschlag der Vaterländischen Front, noch in dem des Landtages enthalten ist. Ernannt wurde zum neuen Landesoberhauptmann der bisherige Bezirksoberhauptmann von Landeck, Dr. Joseph Schumacher.

Kleberbrand in Stockholm. Die größte Stockholmer Vergnügungshütte, Gröna Lund, wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Der Schaden wird auf 200 000 Schwedenzkronen geschätzt.

Verkauf der sibirischen Ostbahn unterzeichnet. Die Verträge über den Verkauf der sibirischen Ostbahn wurden am Samstag in Tokio in einer feierlichen Sitzung endgültig unterzeichnet. Bei den unterzeichneten Verträgen handelt es sich um den eigentlichen Kaufvertrag und zwei Protokolle und zwei Noten, die sämtlich in englischer Sprache abgefaßt waren. Anschließend an die Unterzeichnung der Schriftstücke handigte der Gehande Ting dem sowjetrussischen Botschafter Jurenow als erste Kaufpreistratsrate einen Scheck über 25 Millionen 330 000 Yen aus.

Töblicher Mord im Kleinen Wassertal. Im Kleinen Wassertal unternahm der in Hirsberg auf Winterurlaub weilende Walter Krocder aus Wernigerode eine Skitour auf den Gaele-Kopf. Bei der Abfahrt stürzte er über eine 50 Meter hohe Felswand ab und blieb an deren Fuß tot liegen. Er hatte die Warnungsrufe seiner Begleiter überhört.

Die schweren Sandstürme in Nordamerika. Die Sandstürme, die mit außerordentlicher Heftigkeit in verschiedenen Staaten Nordamerikas wüteten und riesigen Schaden anrichteten, toben unerbittlich weiter. Durch Einatmen des Sandstaubes kamen in Springfield fünf Menschen infolge von Entzündung der Lungen ums Leben. In Elkhart sollen zwölf Menschen umgekommen sein. Zahlreiche Farmhäuser wurden bis zum Dachrand unter dem Treibsand begraben. Die Felder ähneln Wüsten. Das Vieh ist in ganzen Herden verendet.

Alexander Moissi f. Der Schauspieler Alexander Moissi ist an einer schweren Grippe in Wien gestorben. Auf Veranlassung Mussolinis war ihm dieser Tage das italienische Staatsbürgerrecht verliehen worden. Er stammte aus Triest.

Deutsche Firma baut den Großender in Sofia. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Ministerrat beschlossen, die Lieferung und den Bau des neuen Sostoter Großenders mit einer Stärke von 100 Kilowatt der deutschen Firma Telefunken zu übertragen. Die Fertigstellung und Uebernahme der Sendestation soll bis zum Frühjahr 1936 erfolgen.

Storben

- Calw: Sophie Koller geb. Theurer, Gattin des Emanuel Koller.
- Kagold: Emil Renz, Sohn des Karl Renz, 8 J. a. Flakgrafenweiler; Johannes Zeutter, Holzbauer, 68 Jahre alt.
- Höfen-Enz: Wilhelm Schren, 54 J. a.
- Ottenshausen: Margarete Joffert geb. Kentschler, 86 Jahre alt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig
Sämtliche Mitglieder der NS-Frauenenschaft kommen heute abend 8 Uhr im Parteibeam zusammen.
Mittwochabend 7.30 Uhr Abfahrt der Vol. Leiter, Walter und Warte nach Kagold zum Kreisjahresabend.
Donnerstagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Grüne Baum“. Ich verweise besonders darauf, daß die Walter der NSDAP verpflichtet sind, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.
Stellv. Ortsgruppenleiter.

Hilferjugend Gefolgschaft 13/126
Die Standorte müssen sofort ihre Monatsberichte vom März an mich schicken.
Gefolgschaftsführer.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Altensteig
Sämtliche Betriebswalter, Zellenwalter und Blockwälder haben am Dienstag, den 26. März 1935, abends 8 Uhr im Parteibeam zu erscheinen, zwecks Personalausweise und Organisation. Erscheinen ist Pflicht.
Der Ortswart der NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront
Sämtliche Walter der NSDAP haben an der Schulungstagung am Mittwoch, den 27. ds. Mo., abends 8.30 Uhr im „Trauben“-Saal in Kagold teilzunehmen.
Verwaltungsdienststelle Kagold.

Letzte Nachrichten

Selbstfliegerzug in Oahland (Kalifornien)
Keunok, 23. März. Wie aus Oahland gemeldet wird, ist der amerikanische Selbstfliegerzug, das zu einem längeren Übungsflug längs der Küste des Stillen Ozeans gestartet war, nach neunehalb Stunden Flugzeit glatt gelandet. Während des Fluges hatte es ungefähr 400 Meilen von der Küste entfernt ein Zusammenreffen mit dem von Honolulu kommenden Dampfer „Mariposa“. Die ursprüngliche Absicht, das Flugzeug nach Honolulu fliegen zu lassen, konnte nicht ausgeführt werden, da die Maschine nur 5000 Liter Brennstoff an Bord hatte, die zwar für einen Flug von 2200 Meilen, jedoch nicht für die 2400 Meilen bis Honolulu gereicht hätten. Bei dem Selbstfliegerzug handelt es sich übrigens um ein Luftflugzeug.

Oesterreich fordert volle Gleichberechtigung
Wien, 25. März. Außenminister Berger-Waldenegg jagte in einer Rede in der feierlichen Stadt Schladming u. a., er habe auf seinen Auslandsreisen in jeder Beziehung Gleichberechtigung für Oesterreich verlangt und werde sich nicht eher zufrieden geben, bis die volle Gleichberechtigung erlangt sei. Die Gleichberechtigung sei unterwegs und werde sehr bald kommen. Zur Frage der Jugendberziehung erklärte der Außenminister, daß Oesterreich das italienische Balkinastem wählen werde, das den österreichischen Verhältnissen angepaßt werden solle.

Großes Brandunglück in Chitago — 6 Tote
Chitago, 25. März. Ein Feuer, das in einem mit billigen Papierverzierungen behangenen Nachtclub ausbrach, verursachte eine Panik unter den 80 Gästen, als brennende Papiergirlanden auf sie herabfielen und die Flammen den Ausgang verperrten. Die Gäste zertraten einander, zerrißen ihre Kleider bei ihren verzweifelten Fluchtversuchen, bei denen eine große Zahl mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Sechs starben an ihren Brandwunden.

Die Katastrophe im Now'schen Meer — 40 Fischer gerettet
Moskau, 24. März. Einer der Flieger, die zur Hilfeleistung für die im Now'schen Meer abgetriebenen 100 Fischer eingesetzt wurden, teilt mit, daß 40 Fischer auf einer Eishölle gefunden worden sind und in Sicherheit gebracht werden konnten. Von den übrigen fehlt jede Spur. Man befürchtet, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Bestellen Sie unsere Zeitung

Mecklenburger Weißhafer
zugelass. Saatgut, empfiehlt M. Schulerle, Altensteig.
Die amtliche **Gewinnliste** der Prämien-Ziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie 1934/1935 ist erschienen, einzusehen oder zu kaufen in der **Buchhandlung Lauk**
Mädchen gesucht nicht unter 18 Jahren für Haus- u. Landwirtschaft auf 15. April oder 1. Mai b. gut. Bez. Gelegenheit das Kochen zu erlernen.
Angebote an **Wagner's Buch, Schafhausen bei Calw.**
Weitere Bestellungen auf **Heu und Stroh** nimmt entgegen **M. Schulerle, Altensteig** Telefon 301.

Für die Konfirmation empfiehlt: **Tischtuch-Damast Papierservietten Tischkärtchen Tortenpapier** die **Buchhandlung Lauk Altensteig.**

10 Wochen trächtiges Rind gängig, zur Arbeit geeignet, verkauft sofort, sowie schöne **Angersfen** hat abzugeben. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Buchhandlung Lauk
Altensteig
Beste Bezugsquelle für:
Papierwaren
Schreibwaren
Bureau-Artikel
Musikalien
Bücher aller Art
Reelle und aufmerksame Bedienung

Spielberg
Ein älteres, mittelschweres, noch ausnahmsweils gutes und gängiges **Zugpferd** geht gut ein- u. zweispännig, solches hat, weil überzählig, in gute Hände preiswert zu verkaufen
Kienle, Grabsteingeschäft

Schwarzer Seidensthal in braun kariertem Stoff **verloren gegangen.** Finderlohn RM. 20.—.
Nachricht an **Dr. Fromlet** Stuttgart-Hebesingen.
Mietsverträge empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Hochdorf — Eisenbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 28. März 1935**
im Gasthaus zur „Sonne“ in Besenfeld stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Adam Schaible Anna Margarethe Keck
Sohn des Tochter des
Johannes Schaible Job. Fr. Keck
Altschnittheiß Schuhmacher
Hochdorf Eisenbach
Kirchgang um 12 Uhr in Urnagold.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Gesangbücher
in großer Auswahl empfiehlt die **Buchhandlung Lauk Altensteig.**

